

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 24.

Neuenbürg, Sonntag den 10. Februar

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Revier Herrenalb.

Baufangen-Verkauf.

Freitag den 15. Februar
Vormittags 10¹/₂ Uhr

auf dem Rathhaus in Dobel aus den Staatswaldungen Schälwald, Unterer Dobelberg und Hinterer Köhrach:

2 St. Langholz IV. Cl. mit 1,09 F.,
1131 Stück stärkere Bauftangen mit
196,70 Fm. und 382 St. schwächere
Bauftangen mit 41,17 Fm.,

Das Material in Dobelberg und Köhrach ist nicht entrindeet.

Baihingen a. G.

Holzlieferungs-Akkord.

Die Stadt- und Armenpflege kauft:
40 Rm. buchene Scheiter,
80 Rm. prima Schwarzwälder tannene
Scheiter.

Dieselben dürfen nicht nachgespalten,
auch keine Prügel dabei sein. Das Holz
muß vielmehr durchaus schön und gesund
sein. Es ist vom Akkordanten frei hieher
beizuführen.

Lieferungs-Anträge mit Angabe des
Preises pro Rm. sind schriftlich und ver-
siegelt mit der Aufschrift „Holzoffert“
spätestens bis 28 Februar

hierher einzufenden.

Stadtpflege.

Arnbach.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinewald kommen
am Donnerstag den 14. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum Verkauf:

100 St. Bauholz-Stämme IV. u. V.
Cl. mit 50,76 Fest.,

320 „ Gerüststangen,

778 „ Bauftangen,

321 „ Kötschen,

106 „ Feldstangen,

49 „ Hopfenstangen II. Cl.,

368 „ „ III. „

147 „ „ IV. „

185 „ „ V. „

1805 „ Reiststangen,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 7. Februar 1884.

Schultheißen-Amt.

Buchter.

Salmbach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 11. Februar d. J.

Mittags 1 Uhr

werden aus hiesigen Gemeinewaldungen
verkauft:

87 Stämme rothfuchen Holz mit
65 Ftm.,

50 St. tannen Lang- und Säg-
holz mit 52 Ftm.,

10 St. Bauftangen,

50 „ Hopfenstangen,

270 „ Reiststangen,

130 Rm. Brennholz.

Bedingungen und Abfuhr günstig.

Zusammenkunft im Rathhaus.

Den 7. Februar 1884.

Schultheißenamt.

Wagner.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirthschaftl. Bezirksverein.

Da für die Hebung des landwirth-
schaftlichen Betriebs auf dem Schwarzwald
unstreitig der künstliche Futterbau von
sehr wesentlicher Bedeutung ist, sofern der-
selbe die unentbehrliche Grundlage einer
guten Viehzucht bildet, so ist der land-
wirthschaftliche Verein wie in den voran-
gegangenen Jahren bereit, auch heuer wieder
seinen Mitgliedern den hierzu nöthigen
Samen in guter und billiger Waare zu
verschaffen und dabei noch durch Zuschuß
aus der Vereinskasse eine entsprechende
Preisermäßigung zu gewähren.

Die Vereinsmitglieder werden daher
aufgefordert, Bestellungen auf Grassamen
zum künstlichen Futterbau entweder unter
Angabe der gewünschten Gewichtsmenge
in Pfunden, welche übrigens mit 5 theil-
bar sein muß, oder unter Angabe der
Größe des Feldes, welches mit künstlichem
Futterbau bestellt werden will, spätestens
bis Samstag den 1. März d. J.
an den Vereinssekretär Oberamtsstierarzt
Böpple in Neuenbürg einzufenden oder
mündlich anzumelden.

Die Herren Ortsvorsteher werden freund-
lichst ersucht, die Angehörigen ihrer Ge-
meinden hierauf aufmerksam zu machen
und auf deren Wunsch die Bestellungen zu
ermitteln. Nichtmitglieder können an der
dargebotenen Vereinshilfe nur theilnehmen,
wenn sie sich gleichzeitig zum Eintritt in
den Verein anmelden und auf wenigstens
drei Jahre verpflichten.

Den 8. Februar 1884.

Vereinsvorstand.

Neßle.

Privatnachrichten.

Langenbrand.

Sehmd

ca. 15 Centner gut eingebrachtes verkauft
Revierförster Köhler.

Wildbad.

Pferde-, Wagen- und Geschirre- Verkauf.

Am nächsten Mittwoch, 13. Febr. d. J.
Vormittags 11 Uhr

bringt W. Volz Wtw. im Gasthaus zur
alten Linde hier folgende Gegenstände im
öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung
zum Verkauf:

2 Pferde, Weiß- und Rothschimmel,
1 Zweispänner-, 1 Einspänner-Wagen,
Winden, Lottätze, Lottseisen, Ketten,
2 Fuhrgeschirre sammt Teppiche.

Kaufsliebhaber werden hiezu freundlichst
eingeladen.

Die Pferde können jederzeit im Gast-
haus zur alten Linde angesehen werden.
Den 7. Februar 1884.

W. Volz Wtw.

Weber-Gesuch.

Einige solide jüngere Weber fin-
den sofort dauernde Beschäftigung
in der

Mech. Gurten- & Bandweberei
Cannstatt.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

Stoßfische

empfehl

Theodor Weiss.

Loose à M. 1.

des Württ. Kunstgewerbe-Vereins,
Ziehung am 31. März d. J. mit Ge-
winnen aus nur hervorragenden In-
dustriegenständen des praktisch. Ge-
brauchs empfehl. die Generalagentur:
Eberh. Feher, Stuttgart und die be-
kannten Loosagenturen.



Eisenbahn-Sache.

Für den Sommerfahrplan besteht der Wunsch:
„Es möge der Nachmittagszug Pforzheim-Wildbad Nr. 139 auch bis 15. September nicht als Schnellzug, sondern als gewöhnlicher Zug, oder wenn besonders wünschenswerth als beschleunigter Zug, aber ohne Fahrpreiserhöhung geleitet werden.“

Da die Bitte umgehend abgehen muß, so werden die Herren Interessenten gebeten, das bezügliche Schreiben baldmöglichst in der Redaktion des „Enztalers“ zu unterzeichnen, oder ihre Zustimmung durch Postkarte — im Fall auch andere Wünsche für den Sommerfahrplan — ebendahin einzusenden.

Wildbad.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube, mein reichhaltiges Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen, bestehend in

**Tuch & Buckin,
Halbwollen- und Baumwollstoffe etc.
fertige Herren-, Knaben- u. Arbeitskleider.**

Anzüge nach Maasß werden unter Garantie für gut passend, elegant und billigt angefertigt.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Hochachtungsvollst

Fr. Schulmeister, Schneider,
König-Str. Nr. 69.

Auch werden Stoffe billigt abgegeben, ohne sie selbst zu verarbeiten.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1883 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1884.

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Carl Schober in Wildbad.

Bettfedern und Flaum.

Durch Aufstellung einer Federn-Reinigungsmaschine

Reichspatent Nr. 403

bin ich im Stande eine vollständig staubfreie Waare zu liefern. Auch habe ich mich zum Reinigen und Herrichten gebrauchter Betten bestens eingerichtet und werden Aufträge prompt und billigt besorgt.

Verpackung und Zusendung bei

Paul Denzel.

W. G. Trittlers Nachfolger
Pforzheim (Schulplatz).

Neuenbürg.

Ein Logis

von 4—5 Zimmern und erforderl. Nebengelassen, bis Georgi beziehbar ist zu vermieten. Wo sagt die Red.

Neuenbürg.

Auf 1. April oder Georgi eine

Wohnung

zu vermieten bei

Schneiderstr. Knodel.

Weine für Kranke

u. s. w. unübertroffen rein u. gut, billigt bei
A. Kirchner in Mingen (Württ.)

Langenbrand.

Unterzeichneter verkauft

Montag den 11. Februar 1884

Morgens 9 Uhr

circa 150 Centner Heu, ein Bernerwägle, einen Leiterwagen, wozu Käufer eingeladen werden.

Schwiggäbele zum Hirsch.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enztalers.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher,

Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copirbücher

Biblorhaptes

zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind linirt und unlinirt in guten Einbänden stets vorrätzig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meek.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Febr. Der Bankier Th. Stern hier hat das silberne Modell des Niederalbdenkmals (der erste Preis einer Schlesiens Lotterie) im Werthe von 70,000 M. unserer Stadt unter der Bedingung zum Geschenk gemacht, daß dasselbe in einem geeigneten Raume aufgestellt und niemals eingeschmolzen werde.

Die Straßburger Stadtanleihe von 7 Millionen ist mit dem Reichs-Invalidentfonds abgeschlossen.

Pforzheim, 6. Februar. Der in Knittlingen entsprungene gefährliche Dieb Joh. Gg. Weid wurde heute im Dorfe Würm durch einen Gendarmen ergriffen und hieher geliefert.

Württemberg.

Die Novelle zur Gewerbeordnung.

In der am 1. Januar in Kraft getretenen Novelle zur Gewerbeordnung handelt es sich vorzugsweise um eine Reihe von Beschränkungen für gewisse Gewerbetreibende, bei deren Ausübung Mißbräuche und Ungehörigkeiten zu Tage getreten waren. Die wichtigsten Abänderungen, welche das bestehende Gewerbe recht erfahren hat, sind folgende: In Bezug auf die erwerbsmäßige Veranstaltung von Singspielen, Schaustellungen und theatralischen Aufführungen ohne höheres künstlerisches Interesse, sind die Bedingungen der Unterjagung verschärft. Die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten richtet sich in Zukunft nach den landesrechtlichen Bestimmungen. Der Betrieb des Hufbeschlags



gewerbes kann von der Beibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig gemacht werden. Die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht, Gesinde-Vermiethung, Stellenvermittlung, Pfandleihgeschäfte, Trödelhandel sollen künftig untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Der Handel mit Sprengstoffen, das Geschäft der Winkelkonjulenten, die Vermittlung von Immobilienverträgen, Darlehen, Heirathen u., das Gewerbe der Auktionatoren soll derselben Beschränkung unterliegen.

Der Schwerpunkt der ganzen Novelle ist aber in den Bestimmungen über die Handelsreisenden und den Hausirhandel enthalten. Die einschneidendsten Umänderungen haben die Vorschriften über den Gewerbebetrieb im Umherziehen erfahren, indem der Kreis der vom Feilbieten ausgeschlossenen Waaren erheblich erweitert worden ist. Auch das Ausüben der Heilkunde im Umherziehen seitens nicht approbirter Personen, die Vermittlung von Darlehens- und Rückkaufgeschäften, das Auffuchen von Bestellungen auf Branntwein ist verboten.

Der seiner Zeit am lebhaftesten debattirte Punkt ist der Paragraph über den Colportagebuchhandel. Nach demselben sind vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossener alle Druckschriften die „in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu bereiten geeignet sind“ oder mittelst Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden, und außerdem wird dem Händler die Führung eines polizeilich genehmigten Verzeichnisses seiner Bücher auferlegt. Ferner sind die Bestimmungen über die Ertheilung des Wandergewerbe- bezw. Legitimationscheins erheblich verschärft und die Versagungsgründe erweitert. Ein heikler Punkt ist die Anordnung, wonach der Besitz von Kindern zum Versagungsgrund gemacht werden kann. Die mancherlei Ausschreitungen des Colportagebuchhandels müssen zu beseitigen gesucht werden. Der Staat ist nicht nur berechtigt, er ist sogar verpflichtet, hier läuternd einzugreifen.

Ulm, 4. Febr. Der Schifferverein Ulm hat der Handels- und Gewerbekammer angezeigt, daß er in Zukunft regelmäßig jede Woche die Fahrten nach Wien aufnehmen wird, unter Verührung der Zwischenstationen: Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt, Regensburg, Straubing, Deggendorf, Bilsbosen, Passau und Linz, und daß er bei der neuen Fixirung der Frachtsätze das Möglichste leiste.

Eßlingen, 5. Febr. Heute Nacht wurden in der Fremdenherberge zum Lamm dahier von einem Handwerksburschen ein ganzer Anzug, 1 paar Stiefel, eine Cylinderuhr und 30 M. bares Geld gestohlen, seine zerlumpten Kleider und Stiefel ließ er zurück.

Der in vergangener Woche in Ellwangen verstorbene Caplan Fröhlich hat sein über 75,000 M. betragendes Vermögen dem Bischof Hefele von Mottenburg vermacht. Schon vor einigen Jahren hat der Verstorbene zur Dotation einer dritten

Caplanei in Ellwangen circa 30,000 M. gespendet.

Künzelsau, 4. Febr. Dieser Tage schlachtete Herr Reinhard zum Rappen ein Schwein von ganz ungewöhnlichem Gewicht. Dasselbe wog nämlich geschlachtet 460 Pfd.; der Speck hatte auf dem Rücken eine Dicke von 15—16 cm.

Großbottwar, 6. Febr. Gestern ist das 2 1/2 Jahr alte Kind eines hiesigen Weingärtners, welches vor ca. 14 Tagen an einem Arme Brandwunden erhielt, unter Anzeichen gestorben, welche den Verdacht nahelegen, daß der Tod durch die unrichtige Behandlung Seitens eines Quacksalbers herbeigeführt worden ist. Näheres wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Neuenbürg, 8. Febr. Die ungewöhnliche Frühlingstemperatur bringt in Wald und Feld manches zur Entwicklung, was sonst erst im April und Mai zu sehen. Ende v. Mts. wurde auf der mittleren Fabrik ein Schmetterling seltener Art erhascht, heute wurde uns von Langenbrand ebenfalls ein vollständig entpupptes, munter flatterndes Exemplar übersendet.

Ausland.

London, 7. Febr. Daily News wird aus Kairo gemeldet, General Gordon werde wegen Erhebung der Araberstämme seine Reise nicht fortsetzen und in Korosko bleiben. — Eine Sonderausgabe der Daily News aus Alexandrien von heute: Die Aufständischen haben General Gordon gefangen genommen. — Neutermeldung aus Kairo 7. Febr.: General Gordon wurde frühestens morgen in Berber erwartet. Es ist kaum möglich, daß Nachrichten über ihn früher eintreffen können. Das Gerücht von seiner Gefangennahme wird als reine Vermuthung angesehen.

Einem Privatbrief aus Wilmslow (England) vom 3. d. entnehmen wir folgende Stelle: Gestern war ich in Liverpool und habe mir einige zertrümmerte Schiffe und eine Menge Fahrzeuge angesehen, die ein Opfer des Sturms geworden sind; die Verheerungen sind zum Theil gräßlich, und dann die Weiber und Kinder, welche Ernährer oder andere Angehörige verloren haben, jammern und heulen zu sehen und die Tausende von Leuten, die am Ufer sich versammeln, um Rettungsboote ankommen und abgehen zu sehen, um Nachrichten durch Piloten u. zu erfahren, all das ist ein höchst aufregendes und ergreifendes Schauspiel.

Durch die Niederlage Baker Paschas sind sowohl die Lage im Sudan, wie auch die Beziehungen Englands zu Egypten mit einem Schläge gänzlich andere geworden. Aus dieser Niederlage geht hervor, nicht nur, daß Egypten aus eigener Kraft und mit seinen eigenen Truppen den Sudan nicht halten kann, sondern auch, daß es nicht im Entferntesten im Stande ist, den Siegeslauf des Mahdi über ganz Egypten und weiter hinaus irgendwie zu hemmen. Wie schmähslich sich die egyptischen Truppen benommen haben, geht aus Schilderungen der Schlacht bei Tokfar hervor.

Miszellen.

Der uneigennütige Freund.

Humoristische Skizze von Adolf Schirmer*)

Zahllose Gasflammen blitzen rings im Salon und warfen einen blendenden Glanz auf die marmorglatten, goldgezierten Stuccaturwände, die anmuthig geschweiften Nischen, in denen reizende Statuetten von epheumrankten Piedestalen herniederblinkten, auf die schweren, golddurchwirkten, dunkelgrünen Vorhänge, die in gefälliger Faltenwurf die Fenster verhüllten, auf den flimmernden Parketboden, der die Formen all jener lieblichen, stolzen, zauberhaften Gestalten wiederpiegelte, die im lustig wirbelnden Tanze dahinwogten, oder zu Gruppen vereinigt die fröhlich entfesselte Pracht überblickten.

Das zahlreich besetzte Orchester, hatte einige der verlockendsten Tänze gespielt, die sirenenhaften Klänge waren verrauscht.

Es feierte also die Musik, welche einst ein Philosoph einen gefälligen Spektakel nannte, in dem Methode sei. Die geschmückte Menge durchwogte den Ballsaal, man schlenderte auf und nieder, man plauderte, lachte, begrüßte einander, man musterte die Toiletten, warf fröhliche, abgemessene, feurige, stolze, schüchterne, höhnische Blicke umher, man medisirte, bewunderte, belächelte, beneidete, entfaltete allen Zauber der Koketterie, alle Längeweile geschraubter Bornehmthuerie und selbstgefälligen Eigendünkels, alle Pikanterien einer neckisch anmuthigen Laune, alle Naivität einer sich harmlos dem Taumel der Freude hingebenden Lebenslust, alle Unleidlichkeit eines blasirten Gedenthums.

Hoch oben von der Gallerie, welche sich um den Saal zog, hatte man ein eigenthümliches Gesamtbild von dem Ballfeste. Von dort aus glich die Damenwelt, als noch der Cotillon seine Zauber entfaltete, einer farbenreichen Blumenkette, die in reizenden und wunderbaren Verschlingungen sich wand, löste, sich wieder verband, und gleich einem chromatropischen Farbenspiel durcheinander glitzerte. Das ganze lustige und duftige Treiben würde von dort oben aus wie eine märchenhafte Fata Morgana erschienen sein, hätten nicht die schwarzbefrackten Herren jeden Augenblick daran erinnert, daß man sich auf einem Wohlthätigkeitsballe in einem der elegantesten öffentlichen Lokale der Residenz, auf einem halb und halb exklusiven Feste befinde, zu dem jeder der Anwesenden durch Protektion, Standesbefugniß und ein voll edler Resignation dargebrachtes Geldopfer in höchst prosaischer Weise war zugelassen worden.

Ueber die Brüstung der erwähnten Gallerie lehnte seit einer Stunde etwa ein junger, mit äußerster Sorgfalt gekleideter Kavaller.

Nach Art der vornehmen Dandies schaute er mit ziemlich gleichgültiger Miene auf das schimmernde Durcheinander hinab.

Die Haltung des jungen Mannes war zuversichtlich, aber keineswegs anmaßend. Seine feinen, regelmäßigen Gesichtszüge drückten nicht gerade jene edle Blastrheit

*) Aus des Verfassers Sammlung von Erzählungen und Skizzen.



und Abspannung aus, welche sehr häufig die jugendlichen Königs großer Residenzen auf hundert Schritte kennzeichnet, aber sie ließen doch gewahren, daß er so ziemlich die Zerstreungen der fashionablen Existenz eines Lebemanns durchgekostet habe. Sein etwas blaßes Aussehen machte ihn jedenfalls den Damen um so interessanter, als es zugleich seine blinkenden Augen, den zierlich gedrehten Schnurr- und Knebelbart, und das natürlich gelockte, reiche, glänzende Haupthaar noch dunkler erscheinen ließ, als es war. Schlank und hoch gewachsen, imponierte seine Gestalt ohne alle Frage, die Eleganz und Anmuth seiner Bewegungen trug wesentlich dazu bei, seine Erscheinung einnehmend zu machen.

Obwohl, wie gesagt, seine Miene einen ziemlich gleichgültigen Ausdruck hatte, beobachtete er die wogende Menge doch aufmerksam. Ihn beschäftigte diese Musterung sogar derart, daß er den kleinen corpulenten Herrn nicht wahrte, der seit etwa zehn Minuten auf der dicht von Zuschauern besetzten Gallerie neben ihm stand und ihn von Zeit zu Zeit verstohlen anblinzelte.

Dieser kleine Herr spielte eine drollige Figur, man konnte ihn nicht anblicken, ohne über ihn zu lächeln. Seine winzige Gestalt war kugelrund und dabei in eine stutzerhafte Kleidung so zu sagen eingezwängt. Die weiße, tadellos gefaltete Halsbinde, welche er trug, preßte das doppelte Unterkinn und die fleischigen, überhängenden, bartlosen Wangen, deren dunkle Rötthe durch die in's Bläuliche schillernde rothe Schattirung der kolbenartigen, wie ein unförmlicher Fleischklumpen zwischen die Wangen hineingequetschten Nase überboten ward. Der einer Wassermelone gleichende Kopf war nur spärlich mit Haaren bedeckt, diese aber hatte der kleine Herr mit großer Geschicklichkeit und Hülfe einer Staugenpomade so über den fahlen Scheitel vertheilt und geklebt, daß man die Dürftigkeit der Hauptzierde nicht auf den ersten Blick wahrte. Ein martialisch langer, etwas rötlichschwarz gefärbter Schnurbart, unstreitig eine Ererungenschaft aus dem 48ger Jahre, sah so aus, als sei er nicht auf seiner Lippe gewachsen, sondern künstlich dort befestigt, jedenfalls paßte er ganz und gar nicht in das aufgedunsene Gesicht, dessen gutmüthige Züge zugleich einen lustigen, verschmitzten Ausdruck hatten. Diesen Ausdruck fand man auch in den kleinen, schwarzen Augen wieder, die rastlos hin und her rollten, wie denn überhaupt das Männchen in seinem ganzen Wesen eine beinahe fieberhafte, possirliche Beweglichkeit entwickelte.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Zwinglifester in der Schweiz schreibt das dortige Protestantenblatt: Ein besonders freundliches Licht auf die Zwinglifester werfen folgende Einzelheiten: Der stämmige Studiosus, welcher in Zürich den großen Zwinglikommers präsidirte, ist Katholik. Der Vorstand der Zwinglifester in Korsbach ist Lutheraner und der Präsident einer strengkatholischen Kirchengemeinde begleitete seine evangelische Frau

an das Fest und feierte es an ihrer Seite bis Mitternacht mit. In Rheinfelden überließ der katholische Kirchenvorstand der reformirten Gemeinde einstimmig die große katholische Pfarrkirche; die Sänger auf dem Chor und die Zuhörer der Festpredigt im Schiff waren zum größten Theil Katholiken, unter ihnen auch ihr Pfarrherr und Kaplan. Auch Bern, das in Zwingli's Tagen eine verhängnißvolle Stellung einnahm und die Schlacht bei Kappel wesentlich mitverschuldet hat, reichte sich mit großartigem Festgottesdienst unter die Feiernden ein. In der übrigen Schweiz veranstalteten nicht bloß kleinere Städte, wie Chur, St. Gallen, Winterthur und Zofingen erhebende Feste, sondern auch in hunderten von Dorfkirchen bis hinein in die tiefste Schluchten Graubündens wurde der Held von Glarus und Zürich, von Marburg und Kappel den andächtigen Männer- und Frauenschaaren vor die Augen gemalt.

Eine interessante Variante hat die Fabel, welche Schiller's Handschuh zu Grunde liegt, im Spanischen. Nachdem dort der Handschuh gefallen ist, zieht „Don Manuel“ den Degen, schlägt den Mantel um den Arm und stürzt sich in den Hof. Die Löwen verhalten sich ganz ruhig, und er bringt unversehrt der Dame den Handschuh. Bevor er ihn aber überreicht, gibt er ihr — eine Ohrfeige und sagt dabei: „Nimm Beides und bring' ein ander Mal einen braven Edelmann nicht wegen eines elenden Handschuhs in Gefahr.“ Don Manuel erklärt sich bereit, jedweden Ritter, der sich der beleidigten Dame annehmen will, zu Diensten zu stehen. Donna Anna steckt aber ruhig die Ohrfeige ein und erklärt, weitere Beweise seiner Tapferkeit seien nicht erforderlich, sie wisse nun, daß Don Manuel der kühnste Ritter sei, und „Wenn's Euch genehm ist, so nehmt mich zur Frau. Ich wünschte mir einen tapferen Gatten, der auch, wenn's nöthig, zu strafen weiß. An mir bewährt sich das Sprichwort: „Wer dich liebt, der züchtigt dich.“ Da Don Manuel sieht, wie gut angebracht seine Ohrfeige war und wie verständlich die Dame geantwortet hat, heirathet er sie.

Die archäologische Gesellschaft in Athen hat den Beschluß gefaßt, auf dem Meeresgrunde des Golfes von Salamis, in welchem die Seeschlacht zwischen Griechen und Persern geschlagen wurde, Nachforschungen vornehmen zu lassen. Da die dortigen Gewässer keine besondere Tiefe aufweisen und der heutige Stand der technischen Wissenschaften ganz vorzügliche Hilfsmittel bietet, übrigens die Gesellschaft auch die erforderlichen Geldmittel besitzt, um das Unternehmen in's Werk zu setzen, ist das Gelingen desselben keineswegs unwahrscheinlich. In jener Schlacht haben die Griechen etwa 50 Schiffe, die Perser nahezu 200 Schiffe verloren, die seit mehr als zwei Jahrtausenden auf dem Meeresgrunde ruhen, und so glaubt man, daß es gelingen werde, wenigstens einige Exemplare derselben noch an das Tageslicht zu fördern, welche genauere Aufschlüsse über den Schiffsbau der alten Griechen und Perser

geben würden, als hierüber aus ihren überkommenen Schriften bekannt wurde.

Eine recht abenteuerliche Reise hat eine Berliner Postkarte machen müssen, ehe sie das Ziel, Zimmerstraße 4 in Berlin, erreichte. Am 29. Dezember v. J. in Berlin aufgegeben, traf sie erst am 30. Januar bei dem Adressaten ein. Die Entschuldigung für ihr langes Ausbleiben brachte sie aber gleich auf der Vorderseite mit, und zwar in der Form des Poststempels „Ottawa“ (Canada) mit dem Datum des 17. Januar und der handschriftlichen Notiz in englischer Sprache, welche in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Diese Karte wurde in einem offenen Circular aus Berlin gefunden.“ Die Postkarte hat also zweimal die Reise über den Ocean — für den billigen Preis von 5 Pfennig — gemacht, ehe sie in die Hände des Adressaten gelangt ist.

Eingegangen. A.: „Das ist auch nicht schlecht, da ging eben ein Herr an mir vorbei in schwarzem Wachs mit Cylinderhut und Pantoffel als Fußbekleidung. — B.: „Ah, so was! Na, der ist jedenfalls ein Narr.“ — A.: „Nein aber ein Kaminsfeger.“ (B. a. Schw.)

Geizhalses Vermuthung. Geizhals — zu einem Bettler, der ihn zwei Mal nach einander um Almosen angesprochen, aber nichts erhalten hat: „Sie kommen schon wieder? Mir scheint, Sie wollen heute noch Millionär werden.“

Verschwiegen. Ein Dienstmädchen wird gefragt, ob sie verschwiegen sein könne. „Na ob,“ antwortete sie, „eines Morgens habe ich acht Teller zerbrochen und der Herrschaft auch nicht eine Silbe davon gesagt.“

Wahr. Schultheiß (beim Nachhausegehen zum Nachtwächter): „Du, schrei m'r net so viel!“ — Nachtwächter: „Ha, weniger als Di's ka' i doch net schreie!“ (Bettler a. Schw.)

Käsekuchen. Guter Käse, weich und frisch, ist die Hauptbedingung. Man reibt diesen in einer Sutte mit süßer Sahne und gestoßenem Zucker, vier ganzen Eiern, kleinen Rosinen und belegt damit den jüngst beschriebenen Hefenteig fingerdick, wenn er ausgemangelt und warm vom „Gehen“ ist, bestreut ihn mit Zucker und Zimmt und bäckt ihn bei mäßiger Hitze.

Auflösung des Räthfels in Nr. 22.
Würfel.

Küchenkalender über Wild u. Fische.

Februar.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt:

Schwarzwild. Auerhahn. Birkhahn. Wildenten. Krametsvögel. Hecht. Aal. Karpfen. Barben. Salm. Seefische.

Ungesund oder unzeitgemäß

und deshalb verboten:

Hirsch- und Rehwildpret. Hasen. Rebhühner. Forellen. Krebse.

